

MINIDRAMA Verlobt mit No. 4

Personen: Manndecker, der Gedeckte, Grüner Rasen, Frau aus der Fankurve.

Manndecker (Numero 4) und der zu Deckende (Numero 9) laufen ein. Beide haben Abitur.

No. 4 (der Manndecker ist sich seiner Kirchturmgestalt bewußt) drohend zu No. 9:

... werde dich plattwalzen
deine Socken polieren
die Zehlein radieren
dich pökeln und salzen.

No. 9 (schmächtiger Mittelstürmer, aber großer Techniker mit Kämpferherz) läuft stumm weiter ein, spielt sichtbar nervös mit den angewinkelten Ellenbogen Lokomotive.

No. 4: ... wirst keinen Stich machen – und auf der Intensiv aufwachen.

No. 9: pfhhhhhhhhhhhhhhhhht!

No. 4: ... hautnah hautnah... wirst du heut' gedeckt, bis deine Rückennummer in der Epidermis steckt...

No. 9: Weiche von mir dreckige Sau, kleinbourgeoiser Kabeljau, ich spiele dich schwindlig, Currywurst gelbe.

No. 4: Ich mach' dich eng, wirst spurlos verschwinden im achzehnten Loch des Anhausers wird man dich finden.

Der grüne Rasen (GR) in vor-

auseilendem Schmerz: Auuhhhh!

No. 4 und No. 9 kurven auseinander, das Match wird angepfiffen. Dreiundvierzigste Minute: No. 9 dribbelt auf das gegnerische Tor (respektive auf die andere Bühnenseite) zu; sein weiches, von 10321 (ZDF-Statistik) Kopfstößen umnebeltes Hirn hatte das unmenschliche Brüllen und Toben von der Trainerbank als Befehl zum Tempo-Gegenstoß richtig gedeutet.

No. 9 spürt: Hecheln und heißen Atem. Das Trikot wird eng um seine Taille geknotet, die Beinschere des No. 4 fällt den Dribbler klassisch, die verschwitzte rechte Hand des Manndeckers überfällt des Stürmers linke Brust, ihm wird ganz muscheliger – und der Kirchturm mit der No. 4 begräbt No. 9 (oder ist es die No. 6?) unter sich... und unter sich... und unter sich... und unter sich...

Von der Fankurve bricht weit hallend eine Frauenstimme die plötzliche totale, andächtige Stille der dreiundvierzigtausendeinhundertfünfzehn zahlenden Zuschauer – die Stimme der ständigen Verlobten von Manndecker No. 4: Willlllllliehhhhhhhhhh! Was machst Du daaaaaaaahhhhhhhhh!

Vorhang.

CLAUS H. MEYER



Nix geseh'n

Präzise Schilderung eines unaufgeklärten Kriminalfalls im Schleusenbereich der Erprather Mühlen bei Neuss, hier übertragen ins Hochdeutsche:

Und dann hab' ich noch geseh'n, wie da einer am Kurbeln ist. Hat der das Auto da durchgelassen. Und am anderen Tag steht das in der Zeitung drin. Und wie ich das so erzähl', da sagen sie doch, ich hätt' da was geseh'n, dabei hab' ich ja nix geseh'n. Un' hier hab' ich gestanden, da war der Mann mit der Kurbel. Da läßt der das Auto da durch! Ich hab' zwar nicht geseh'n, wie das Auto da durchkam, das hab' ich nicht geseh'n, aber irgendwas stimmt da nicht. Das Wasser müßt' so laufen, verstehst'e, so müßt' das laufen. Erster Mai vor'n paar Jahren war das. Aber ich hab' da nix geseh'n, aber wenn du mich fragst (im Original rheinischer Konjunktiv: »fröös«), das Auto ging von selbst nicht da durch. Ich war nämlich genau dieselbe Uhrzeit da, weißt'e. Hier geht ein Weg vorbei. Ist der da reingefahr'n. Gewunken hab' ich natürlich, aber zu spät. Nä...

LUDGER FISCHER

